



Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016

Mattes Tempelmann / Red Muqui in Peru
Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Große Teile der Cordillera Blanca (im Hintergrund) sind konzessioniert und drohen in offenen Tagebau umgewandelt zu werden. Im Juli hat mich meine Familie in diese Region begleitet.

Liebe Familie, Freunde und Interessierte,

Buenos dias amigos! In Lima lugt so langsam wieder die Sonne hinter dem Nebel hervor – es wird Frühling. Vier Monate lag die Stadt unter grauem Himmel, jetzt endlich geht der Vorhang wieder auf und der Himmel zeigt sein schönstes Blau. Auch das Wasser des Pazifiks wird langsam wärmer. Mattes springt dort jede Woche hinein und surft durch die Wellen. In Lima kann man das ganze Jahr über wunderbar wellenreiten – für Mattes die beste Gelegenheit, um der großen, autoüberfüllten und lauten Stadt für eine Weile zu entkommen und Energie zu tanken für die Herausforderungen bei der Arbeit.

Attacken auf Máxima Acuña in Cajamarca

Während Mattes, sein Red-Muqui-Kollege Edwin Alejandro und die Menschenrechtsanwältin Mirtha Vásquez gerade auf Deutschlandreise waren, um über die Bergbaukonflikte in Peru zu berichten, kamen aus Cajamarca schlimme Nachrichten: Die Kleinbäuerin Máxima Acuña, der im April diesen Jahres der Goldman-Umweltpreis verliehen wurde für ihren Widerstand gegen das Unternehmen Yanacocha, wurde von Mitarbeitern eben dieses Unternehmens zusammengeschlagen. Máxima musste in Krankenhaus eingeliefert werden. Der Vorfall ist nicht der erste dieser Art. Bis heute hat

Kontaktadresse

Mattes Tempelmann, Av. República de Chile 641, Jesús María, Lima, Peru.

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

mattes.tempelmann@gmx.de - Die Kosten für meinen (unseren) Einsatz trägt COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016 Red Muqui in Peru

Yanacocha die juristische Niederlage in der Auseinandersetzung um Máximas Landtitel nicht akzeptiert. Máxima besitzt ein paar Hektar Land, das das Unternehmen ihr streitig machen will, da unter dem Boden große Kupfervorkommen liegen. Der Abbau dieses Rohstoffes würde bedeuten, wichtige Wasserquellen und Ökosysteme zu zerstören und die einzigartige Landschaft des Hochlandes in eine offene Mine zu verwandeln. Mirtha Vásquez, die Anwältin Máximas, griff den Vorfall in der Veranstaltung in der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin auf und forderte Solidarität mit den Betroffenen.

Alternativen zum Bergbau

Ende Juli hat eine Studierendengruppe der Uni Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Red Muqui zwei Wochen lang in der Comunidad Cruz del Mayo im Departamento Ancash eine empirische Forschung durchgeführt, um Alternativen zu einem geplanten Bergbauprojekt zu analysieren. Diese habe ich (Mattes) begleitet. Der Kontext hierzu ist, dass in der Cordillera Blanca, aber auch in der Cordillera Negra, der nicht vergletscherten Gebirgskette des Callejón de Huaylas, seit den 1990er Jahren durch transnationale Bergbaukonzerne ein hochtechnisierter Tagebau zum Abbau von Gold und anderen Metallen betrieben wird, der große Mengen an Wasser benötigt. Zudem gibt es eine Großzahl an Konzessionen für weitere Bergbauprojekte im Callejón de Huaylas. Die Dorfbewohner empören sich über die rücksichtslose Ausbeutung von „nationalen Reichtümern“ durch internationale Akteure und wehren sich vor allem gegen den Entzug von Wasser, die Verschmutzung der Gewässer und gegen andere Umweltschäden, die ihren Lebensalltag und die landwirtschaftliche Produktion beeinträchtigen. Einerseits formieren sich daraus Widerstandsgruppen. Andererseits versuchen aber die Bergbaukonzerne, die negativen Folgen durch umfangreiche Infrastruktur- und Fördermaßnahmen zu minimieren und so auf den Widerstand zu reagieren.

Mit Hilfe von Experteninterviews und Gruppendiskussionen haben wir in der Comunidad Cruz de Mayo die sozialen Folgen des Bergbaus für die lokale Bevölkerung herausgearbeitet, die Praktiken der Widerstandsbewegungen und die Entwicklung alternativer Perspektiven analysiert. Auch haben wir mit

Wasseranalysen untersucht, inwieweit die Wasserqualität vom Bergbau beeinträchtigt ist und Schadstoffe und Schwermetalle in Trink- und Bewässerungswasser eingetragen werden.

Die Ergebnisse werden wir Ende des Jahres der Comunidad vorstellen und darüber diskutieren.



Am 29. Juli findet seit acht Jahren das Fest zur Verteidigung der Laguna Parón statt.

Handbuch im kollektiven Stil erarbeiten

Im August war ich zusammen mit dem Red Muqui Team viel in Peru unterwegs. In Chulucanas im Norden des Landes und in Cusco haben wir uns jeweils mit den regionalen Partnern des Red Muqui getroffen und uns über die für uns wichtigsten partizipativen Methoden ausgetauscht. Ziel der Treffen war, gemeinsam und voneinander zu lernen. Das Ergebnis wird ein Handbuch für partizipative Methoden sein, welches Ende des Jahres

Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016 Red Muqui in Peru

fertig gestellt werden soll. Ab 2017 soll dieses Handbuch dann der täglichen Arbeit der Mitgliedsorganisationen des Red Muqui dienen, die mit den lokalen Gemeinden zusammenarbeiten und sie stärken, wenn es um Zukunftsfragen bzgl. Entwicklung und Bergbau gehen soll. Das Spannende an diesem Handbuch ist, dass es wirklich kollektiv entsteht, in einem Prozess vieler Workshops, in der die Erfahrungen gesammelt, systematisiert und aufgearbeitet werden. 29 Autoren, 57 Methoden in elf Departamentos und eine Vielzahl von Bergbaukonflikten. Eine solche Aufgabe nimmt viel Zeit in Anspruch, bindet aber jeden Einzelnen ein und ist am Ende ein wahrhaft gemeinschaftlich entstandenes Produkt. Meine Aufgaben in diesem Projekt reichen von der Unterstützung in der Durchführung der verschiedenen Workshops bis zur Systematisierung der Ergebnisse.

AGEH-Seminar zu Bergbaukonflikten

Wie bereits oben erwähnt, war ich Mitte September mit meinem Kollege Edwin Alejandro (Red Muqui) und meiner Kollegin Mirtha Vasquez von der bergbaukritischen NGO Grudides aus Cajamarca in Bonn auf einem einwöchigen Seminar der AGEH eingeladen. Das Thema war: *Bodenlos – Auswirkungen des Bergbaus auf Umwelt und lokale Bevölkerung*. Eingeladen waren alle AGEH-Fachpersonen und ihre Projektpartner, die sich im Rahmen ihrer Arbeit mit Folgen von Bergbau auseinandersetzen. Insgesamt kamen rund 40 Personen aus Südamerika und Afrika zu der Konferenz. Es war sehr spannend zu sehen, dass die Konfliktlage in Kolumbien, Kongo, Südafrika und Sierra Leone der Situation in Peru sehr ähnlich ist. Überall zeigt sich, dass der Fokus auf dem stetigen Wachsen der Wirtschaft liegt als auf dem Schutz der Menschenrechte und der Umwelt. Bergbaukonflikte sind überall präsent, auch in Deutschland. An einem Tag haben mit den AGEH-Fachkräften den Kohletagebau in Garzweiler (RWE) besichtigt und mit Menschen gesprochen, die umgesiedelt wurden. Die sozialen Konflikte in Deutschland sind nicht ganz so heftig wie in Peru und auch werden umweltfreundlichere Techniken benutzt, doch die Prozesse sind im Grunde sehr ähnlich. Der Hunger nach fossilen Energiequellen scheint unstillbar.



Das Dorf Immenrath ist bereits verlassen und umgesiedelt. In einem Jahr steht hier der größte Bagger der Welt, um den darunterliegenden Kohleflöz abzubaggern.

Der unstillbare Hunger nach Rohstoffen

Wenige Tage später sind wir nach Berlin gereist und haben dort am 20. September bei der Heinrich-Böll-Stiftung eine öffentliche Veranstaltung zu den Bergbaukonflikten in Peru und Kolumbien durchgeführt und über die deutsche Mitverantwortung debattiert. „Der unstillbare Hunger nach Rohstoffen“ lautete der Titel der Veranstaltung, die mit rund 100 Gästen gut besucht war und vom Kolumbien-Netzwerk kolko, der Infostelle Peru, der Kampagne „Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt“, der Böll-Stiftung, Misereor und der AGEH organisiert worden war. Susanne Friess (Misereor) moderierte das Podium, das mit Bärbel Höhn, der Vorsitzenden des Bundestags-Umweltausschusses, Mirtha Vásquez, dem kolumbianischen Anwalt Luis Guillermo Pérez Casas, Tatiana Rodríguez Maldonado (CENSAT Agua Viva) und Leonardo González von Indepaz besetzt war. Die Referent*innen diskutierten über die Entwicklungen in den Ländern Peru und Kolumbien. In beiden Ländern setzen die Regierungen auf Bergbau als Entwicklungsmotor. Die Einnahmen aus dem Rohstoffabbau füllen die Kassen der internationalen Konzerne, aber den Preis, den der Bergbau fordert, zahlen vor allem die umliegenden Gemeinden: ihr Land,

Rundbrief Nr. 5_Oktober 2016 Red Muqui in Peru

ihr Wasser, ihre Gesundheit stehen auf dem Spiel. Die langfristigen ökologischen Folgen der massiven Expansion des Bergbausektors sind nicht beziffert. Mehr und mehr stellt der Bergbau eine gesellschaftliche Zerreißprobe in Kolumbien und Peru dar. Diese Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann unter diesem link angehört werden:

<https://soundcloud.com/boellstiftung/bergbaukonflikte-peru-kolumbien>

Familie

Die vergangenen Monate waren auch in der Familie gut gefüllt und sehr abwechslungsreich. Als Mattes die Studierendengruppe aus Hamburg betreut hat, hatten die Kinder gerade 2 Wochen Kitaferien. So sind wir kurzerhand mit in die Berge gefahren, haben alte Freunde in der Comunidad Cruz del Mayo besucht, das beschauliche Leben in Caraz und viel Sonne genossen. Zurück in Lima schlüpfen Jakob und Ronja wieder in ihren Alltag aus Kita, Nachmittagen auf dem Spielplatz und Spielen in der Wohnung. Mit unserer Mitbewohnerin Milena und ihrer Babysitterin Maria denken sich die beiden immer wieder kleine Theaterstücke aus, die dann mit großem Ernst vortragen. Die Freude am Theater und am Verkleiden nahmen sie auch mit nach Deutschland, wo wir gemeinsam mit Mattes im September waren, und wo die Kinder mit großer Freude ihre Cousins und Cousinen wiedergesehen haben.



Milena, Maria, Jakob und Ronja beim Theaterspielen.

Eva schreibt nach wie vor viel, reist für den Reiseführer durch Peru und genießt zwischendurch die Stunden mit den Kindern. Ende August, gegen Ende des Winters, haben wir uns mit Freunden getroffen und Laternen gebastelt, mit denen wir dann später im Dunkeln durch den Park spaziert sind. In Deutschland gibt es den herbstlichen Brauch des Laternelaufens, bei dem Kinder nach Einbrechen der Dunkelheit singend von Haus zu Haus ziehen. Jetzt hängen die Laternen im Regal, denn draußen scheint die Sonne und bald ist Kurze-Hosen-Zeit.

Gerade sind Evas Eltern zu Besuch und erkunden mit uns mit großen Augen die vielen Ecken Limas – vom Strand in Miraflores bis zu den dichtbevölkerten Hügeln in San Juan de Lurigancho. In wenigen Tagen fliegen sie zurück nach Deutschland und werden sicher viel zu berichten haben.

Euch allen eine schönen Herbst!

Herzlich,
Mattes, Eva, Jakob und Ronja

Mehr von uns lesen kann man in unserem Blog
<https://emaroja.wordpress.com>

Rundbrief Nr. 4_Juni 2016 Red Muqui in Peru

COMUNDO ist die führende Schweizer Organisation der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Sie verantwortet seit 2013 das operative Geschäft der drei Trägervereine Bethlehem Mission Immensee, E-CHANGER und Inter-Agire. COMUNDO betreibt je eine Geschäftsstelle in Luzern, Freiburg und Bellinzona sowie ein Büro in Deutschland (Rottweil). Zurzeit sind über 100 Fachpersonen in 11 Ländern für COMUNDO im Einsatz.

COMUNDO setzt sich weltweit für soziale Gerechtigkeit ein und verfolgt dieses Ziel mit folgenden Grundsätzen:

- COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch. Fachpersonen und lokale Partnerorganisationen begegnen sich auf Augenhöhe und arbeiten vor Ort zusammen.
- Diese Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Partnerorganisationen vor Ort, sondern verbessert Lebensbedingungen für die am Prozess beteiligten Bevölkerungsgruppen.
- In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsträger für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO arbeitet mit einem ganzheitlichen Ansatz und fördert die Vernetzung ihrer Arbeit mit verschiedenen Partnern. Die lokalen Partnerorganisationen repräsentieren die Zivilgesellschaft, soziale Bewegungen und kirchliche Organisationen.

COMUNDO fokussiert in ihrer Arbeit auf die Kernthemen:
Existenzsicherung / Demokratie und Frieden / Umwelt / Diversity / Kulturen und Religionen.

Im Einsatz stehen derzeit über 100 Fachpersonen in 11 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens: Bolivien, Brasilien, Burkina Faso, Ecuador, Kenia, Kolumbien, Nicaragua, Peru, Philippinen, Sambia, Simbabwe.

Die folgenden Marken gehören zu COMUNDO

RomeroHaus – das Bildungszentrum von COMUNDO,
WENDEKREIS – die Zeitschrift von COMUNDO in der deutschen Schweiz
CARTABIANCA – die Zeitschrift von COMUNDO in der italienischen Schweiz
ComundoNews – die Zeitschrift von COMUNDO in der französischen Schweiz
HOPLAA – das 3-monatige Praktikum für Menschen zwischen 20 und 30
HORIZONTE – das Magazin für Spendeninteressierte

COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Spendentelefon: +41 (0)58 854 12 13
Fax: +41 (0)58 854 11 02
Mail: spendendienst@comundo.org
www.comundo.org

Ihre Spende zählt!

COMUNDO / Bethlehem Mission Immensee deckt die Gesamtkosten unseres Einsatzes (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Deshalb sind wir auf Ihre geschätzte Spende angewiesen – herzlichen Dank!

Ihre Spende kommt dem von Ihnen bestimmten Projekt zugute. Sollte ein Projekt mehr Spenden erhalten als benötigt, wird der Überschuss einem anderen Projekt im gleichen Land/Kontinent zugewiesen.

PC-Konto 60-394-4

Vermerk: Tempelmann, Peru, RO.1558

Spenden aus der Schweiz:

Postfinance, PC 60-394-4,
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4